

Der Sammler

aller Merkwürdigkeiten, in Beziehung auf Geschichte, Alterthum, Kunst, Natur und Gewerbe

im

Königreich Sachsen.

Mit Königlich Sächsischer Concession.

Nr. 7.

Donnerstag, den 15. Februar

1838.

Von dieser Zeitschrift erscheint wöchentlich Donnerstags eine Nummer nebst einer Kupferbeilage. Das Abonnement beträgt vierteljährlich für 12 Nummern zwölf Groschen, wofür es portofrei durch ganz Sachsen zu beziehen ist. Alle R. S. Postämter wie alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. — Die hiesigen Abonnenten, welche den Betrag an die Expedition dieser Zeitschrift (Waisenhausgasse Nr. 413. a. dritte Etage) einsenden, erhalten das Blatt beim Erscheinen durch die Stadtpost frei ins Haus gesandt.

Sammlers Umschau.

Daß wir doch durch alle Classen
Gern nach fremden Früchten langen,
Unberührt selbst schön're lassen,
Nur, weil sie uns nahe hangen!

Dresdens Museen.

(Aus dem Tagebuche eines Fremden.)

1.

Das grüne Gewölbe.

Wie den Dresdner auf der einen Seite sein schöner Wohlthätigkeitsinn, sein reges Gefühl für Schicklichkeit, sein gefälliges Entgegenkommen, namentlich gegen Fremde, charakterisirt, und ihm Kunstinn durchaus nicht abzusprechen ist, so ist ihm auch auf der andern Seite eine besondere Vorliebe für alles Ausländische, sey es Personen oder Sachen, eigen, die oft in Manie ausartet. Während man in allen Ständen, die höchsten nicht ausgenommen, dem Ausländer, ohne nach Rang und Sitten zu fragen, nicht bloß auf halbem, sondern oft auf ganzem Wege entgegenkommt, ja mitunter, so zu sagen, systematisch Jagd auf ihn macht, ihn in Familien- und gesellige Kreise zu ziehen, und sich wohl auch mit beispielloser Rücksicht die größten Unziemlichkeiten von ihm gefallen läßt, ist man um so wählicher und empfindlicher gegen den Inländer, und vernachlässigt nicht selten denselben, sey er auch noch so sehr auf diese oder jene Weise berechtigt, auf Theilnahme Anspruch zu machen. Man reist nach nähern und entfernteren Städten des Auslandes, und vergißt dort nie, auch die unmerklichsten Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen, während man sich daheim weder die Zeit noch die Mühe nimmt, die heimathlichen, selbst ausgezeichnetsten Sehenswürdigkeiten und Kunstschätze zu genießen. So

habe ich z. B. oft während meiner Anwesenheit in Dresden, und von einer nicht geringen Anzahl Personen aus den gebildeten Ständen zu vernehmen Gelegenheit gehabt, daß solche noch nie einmal das dasige sogenannte grüne Gewölbe besucht hatten, ja sogar so übel berichtet waren, es sey ja nichts als Edelsteine und Kostbarkeiten dazu sehen; und gleichwohl ist mir nie eine Sammlung von Merkwürdigkeiten vorgekommen, die so wie diese sowohl hinsichtlich der darin aufgehäuften Pracht- und Kunstgegenstände, als hinsichtlich ihrer den Letzteren angemessenen Anordnung und glänzenden Aufstellung, das höchste allgemeine Interesse und einen europäischen Ruf in Anspruch zu nehmen berechtigt wäre, oder welche so dem ganzen großen Gebiete der Künste angehörte, als diese. Man erstaunt über den Glanz, den Umfang und die Mannichfaltigkeit derselben, und glaubt sich bei Durchwandlung der großen herrlichen Säle, von denen einer immer prächtiger als der andere decorirt und mit Spiegelwänden versehen ist, von den Wundern eines orientalischen Feenmärchens umzaubert, und gewiß dürfte etwas Aehnliches wohl nicht weiter irgendwo aufzufinden seyn. Das erste Cabinet, oder die Bronze-Sammlung, enthält 110 Statuen und Gruppen von verschiedener Größe und mehr oder minder bedeutendem Kunstwerthe, von denen eine große Anzahl auch den Laien, wenn er sonst Kunstinn oder Liebe zur Geschichte besitzt, anziehen und erfreuen, wie z. B. das herrlich gearbeitete Crucifix von Jean de Boulogne, die kleine, 9 Zoll hohe und 14 Pfund schwere Reiter-